

Verarbeitungsformen langfristiger Arbeitslosigkeit: Gespräche mit Ehepaaren

Raststetter, Daniela

Veröffentlichungsversion / Published Version
Konferenzbeitrag / conference paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Raststetter, D. (1989). Verarbeitungsformen langfristiger Arbeitslosigkeit: Gespräche mit Ehepaaren. In H.-J. Hoffmann-Nowotny (Hrsg.), *Kultur und Gesellschaft: gemeinsamer Kongreß der Deutschen, der Österreichischen und der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie, Zürich 1988 ; Beiträge der Forschungskomitees, Sektionen und Ad-hoc-Gruppen* (S. 807-808). Zürich: Seismo Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-406691>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

- ¹⁰ Man unterschied diesen Zugang vom *naturphilosophischen*, der weitaus gezielteren und selektiveren Forschung, wie sie durch kausale Hypothesen und die Suche nach diesen dirigiert wurde.

Verarbeitungsformen langfristiger Arbeitslosigkeit - Gespräche mit Ehepaaren

Daniela Raststetter (Nürnberg)

Sozialpsychologische Arbeitslosenforschung sollte sich vom Bild des Norm-Arbeitslosen lösen und auch die Vorstellung des passiven Opfers (*social victim*) modifizieren. Der Betroffene soll als aktiv handelndes Subjekt verstanden werden. Denn Erwerbslosigkeit wird noch länger ein Problem in unserer Gesellschaft bleiben und die Forschung sollte sich darauf konzentrieren, wo Ansatzpunkte zu alternativen Handlungsmöglichkeiten vorhanden sind. Auf diesen Überlegungen basiert der verwendete Forschungsansatz.

Die Untersuchungsgruppe setzte sich zusammen aus entlassenen Arbeitern und Angestellten eines stillgelegten Betriebes, womit wir sowohl ereignisbezogen als auch teilgruppenbezogen vorgehen. Ein Jahr nach dem Konkurs führten wir die Untersuchung durch. Eine Kurzbefragung der ehemaligen Beschäftigten über ihre jetzige Situation und gegebenenfalls ihren neuen Arbeitsplatz wurde in vorgefertigten Fragebögen festgehalten, womit ein Überblick über den Verbleib konkursbedingter Entlassener entstand. Gleichzeitig wurden die noch Arbeitslosen um ein nochmaliges, längeres Gespräch gebeten.

Die qualitativen Interviews sollten den Betroffenen die Möglichkeit geben, subjektiv relevante Faktoren zu benennen und aktiv handelnd zu gestalten. Gerade wenn dem Forschungsgegenstand sehr widersprüchliche Qualitäten immanent sind, wie es im Bereich Arbeit und Arbeitslosigkeit der Fall ist, können quantifizierende Verfahren, die in den letzten 15 Jahren in grossen Repräsentativerhebungen meist korrelationsstatistisch durchgeführt wurden, versagen bzw. eben diese Widersprüche nivellieren. Nicht einzelne Variablen, die in bestimmter Ausprägung mit Erwerbslosigkeit korrelieren, waren von Bedeutung, sondern die Struktur eines Lebensraumes in der speziellen Situation Arbeitslosigkeit. Antwortkategorien wären hierbei nicht hilfreich, da sie Eindeutigkeiten vorspiegeln, die wir im voraus nicht als gegeben annehmen dürfen. Die Auswertung der transkribierten Gesprächsprotokolle erfolgte mit Hilfe einer Neukategorisierung der Interviews bezüglich der von uns vorgegebenen Kategorien als auch der von den Gesprächspartnern eingebrachten Bereiche. Daraufhin konnten Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausgefiltert werden, die zu den endgültigen Resultaten führten.

Eine Verallgemeinerung der gefundenen Muster ist im Rahmen der relevanten Bezugsgruppe erlaubt. Diese wird teils vorher definiert, teils aufgrund der Ergebnisse festgelegt. So stellte sich der ländliche Raum mit seinen verfügbaren Ressourcen als wichtige Einflussgrösse dar. Eine Generalisierung auf Verarbeitungsmuster von in der Grosstadt lebenden Erwerbslosen wäre also ein Fehler.

Nach Abschluss dieser Phase, genau ein Jahr später, luden wir alle Interviewpartner ein, um eine Rückmeldung der Ergebnisse und eventuell Gruppendiskussionen zu ermöglichen, die zukünftige Strategien und Lösungsansätze enthalten sollten. Das Verfahren war also dreistufig:

1. eine quantitativ auswertbare Befragung aller Betriebsangehörigen
2. qualitativ auswertbare Interviews mit einer Gruppe Erwerbsloser und deren Ehepartner
3. Rückmeldung und Diskussion der Ergebnisse mit den Betroffenen

Mit der qualitativen Interviewmethode war es möglich, bei den verheirateten Arbeitslosen zur gleichen Zeit mit Hilfe von zwei Interviewern räumlich getrennte Gespräche mit dem Betroffenen und seiner Ehefrau zu führen. Paare, bei denen die Frau von der Arbeitslosigkeit direkt betroffen ist, werden hier wegen der geringen Anzahl vernachlässigt.

Die Methodik zielt auf zwei Verfahrenswege ab: Das qualitative Interview und das Erfassen jeweils zweier Handlungspartner zur selben Thematik. Beide Wege zusammen genommen ermöglichen die Annäherung an eine Konstruktion der Gesamtwahrnehmung des Problemfeldes, wobei sich die Wahrnehmungsstrukturen der Handlungspartner ganz, teilweise oder nicht decken können. Durch die Befragung von Mann und Frau können typische Schwierigkeiten, die beispielsweise im Gespräch mit Männern auftreten, verringert werden. Die Männer neigten dazu, die Vergangenheit mehr als die aktuelle Situation in den Vordergrund zu rücken. Der Grund ist in der Rollenerwartung an den Mann als "Berufsmenschen" zu sehen, die ihn immer wieder in die vergangene Arbeitssituation führt. Ausblendungen der Männer wurden also durch die Aussagen der Frauen berichtigt.

Wir bezogen uns schliesslich auf sechs Kategorien: finanzielle Einschränkungen, Verarbeitungsphasen im Verlauf des einen Jahres Arbeitslosigkeit, Zeitverwendung, Sozialbeziehungen und Ehebeziehung. Die Befragung zweier Informanten, die sich in wenigen Merkmalen unterscheiden, führt zu einem differenzierteren Bild, sodass man der Gesamtwahrnehmung des Kollektivs zur Situation ein Stück näher kommt.